

## Zehn Tage in Silke Wrobels Fußstapfen

Ich frage mich, ob ich es überhaupt richtig machen kann, Silkes Aufgaben hier auf Kreta zu übernehmen. Egal - ich muss!!! Denn sie fährt für zehn Tage aus privaten Gründen nach Deutschland.



Kleinen Kätzchen, höchstens 20 Tage alt, die Flasche geben, die Boxen säubern, dem zwei bis drei Wochen alten Welpen die Flasche geben, die wunderschöne Eule mit der Hand füttern. Sie bekommt blutige Innereien, und ich überwinde meinen Ekel (bin ja Vegetarierin) vor dem rohen Fleisch und öffne ihren Schnabel, um ihr das Futter in den Rachen zu schieben, während sie auf meinem Schoß sitzt. Meine neue Freundin ist eine Eule - so ein wunderschönes, sanftmütiges Tier. Ich könnte heulen vor Rührung, da mein Krafttier ja die Schleiereule ist. Es ist ein überwältigendes Gefühl, dieses weise Wesen zu streicheln und mit ihr zu schnäbeln.

Nebenbei muss ich noch täglich kranke Miezen versorgen, ihnen subkutan Natriumlösung spritzen und sie mit Vitaminpaste versorgen.

In der Nacht um 24 Uhr - meine Mitternachtsfütterung - liegt ein Kätzchen sterbend in der Box. Ich nehme es raus, versorge es sofort mit Flüssigkeit und Milch und nehme es dann mit in mein Bett, um es zu wärmen und ihm Reiki zu geben. Es schläft die halbe Nacht in meinen Armen. Am nächsten Morgen um halb sechs bringe ich es wieder in die Box, da es wieder fit zu sein scheint. Es frisst wieder gut, doch als zur Nachmittagschicht um 16 Uhr die Box öffne, liegt es tot und kalt da. Ich weine - es tut mir so unendlich leid, konnte es nicht retten.



Später stirbt ein anderes Kätzchen in meinen Armen. Ich versuche, es noch zu beatmen - ich bete - ich weine. Dieses kleine, unschuldige Wesen stirbt in meinen Händen.

Ich muss raus an die frische Luft. Da sehe ich, wie grölende, junge Griechinnen einen Kater fast in ein Auto jagen - sie lachen und finden es toll, dieses Tier so zu erschrecken.

Wo haben diese Leute ihr Herz gelassen - was ist geschehen?



Eine Freundin aus Athen sagt mir: Die Griechen interessieren sich nur für Autos, Sex und Essen und speziell die Kreter sind Barbaren.

Dazu fällt mir ein, im Fernsehen mal eine Sendung gesehen zu haben mit dem Thema:

Kreta - der Ursprung Europas.

Doch wo sind diese weisen, alten Griechen denn nun geblieben? Die gibt es schon lange nicht mehr. Im Moment schaut es eher so aus, als ob Kreta der Untergang Europas ist - so wie dort mit den Lebewesen umgegangen wird. Aus allem wird Profit geschlagen.

Ich denke da nur an die so genannten Streichelzoos bei den Touristenanlagen. Dort werden Katzen und Hundewelpen zur Belustigung der Touristen und ihrer Kinder in kleinen Abteilungen gehalten.

Die Leute zahlen Eintritt, kaufen dort teures Tierfutter und überfüttern die armen Tiere gnadenlos. Die Kätzchen und Hundis werden danach von den Kindern durch die Gegend geschleppt und bis zur Bewusstlosigkeit gestreichelt. Wenn die Saison dann Ende Oktober vorbei ist, landen die Tiere auf der Straße, wo sie vergiftet, überfahren oder lebendig im Müll entsorgt werden.



Joy, eine Freundin aus England, die schon lange auf Kreta lebt, findet im Abfall zwei schreiende Katzenbabys, die höchstens zwei Tage alt sind, denn bei einem hängt die Nabelschnur noch dran. Wir geben ihnen sofort das Fläschchen, und sie trinken gierig, sie scheinen gesund zu sein, noch leben sie. Für die Zeit, die wir nun unterwegs sind, übergibt Joy die Kleinen Tierschützerin Anne, da sie ja nun alle zwei Stunden Milch brauchen.

Anschließend bringen wir vier Hunde zum Flughafen nach Heraklion - eine acht Stunden Tagesreise bei mindestens 40 Grad im Schatten.

Die süßen Hunde fliegen in ihr neues Leben nach Düsseldorf und sind gerettet - Gott sei Dank. Dafür nehmen wir gerne diesen Stress auf uns, denn die Fahrt zum Flughafen dauert ca. zwei Stunden, dann einchecken, was auch locker zwei Stunden dauert, bis alles genehmigt und gezahlt ist. Noch ein letzter Kuss auf die kalten Hundeschnäuzchen, und wir fahren zurück nach Chania - wieder über zwei Stunden.



Am Abend in Silkes Laden sagt mir Nino, ihre Helferin, dass wieder ein kleines Kätzchen gestorben sei. Ich frage mich, wie Silke Wrobel das alles aushält. Seit über 22 Jahren macht sie diese Tierschutzarbeit auf Kreta, und es wird einfach nicht besser.

Jeden Morgen bete ich, kein Kätzchen im Abfall zu finden - ich würde durchdrehen und zusammenbrechen. Sie werden lebendig entsorgt im Müll. Egal ob Hund oder Katze, sie schmeißen die armen unschuldigen Mitgeschöpfe lebend in die großen, grünen Abfalltonnen. Stellt Euch das mal vor! Die Einheimischen fühlen nicht, was sie tun - was geht in diesen Menschen vor??? Die haben keine Achtung vor dem Leben!

Was sagte Jesus, als er von den Menschen gekreuzigt wurde? Vater - vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. Das war vor über 2000 Jahren, und nun sollten sie langsam wissen, was sie tun!!! ICH kann ihnen nicht vergeben!



Am Straßenrand überfahrene Tiere - so viel Gleichgültigkeit und Herzlosigkeit überall.

Ich beginne, die Kreter zu verachten und bin dankbar dafür, hier nicht leben zu müssen, denn ich würde zerbrechen.

Wieder Stunden beim Tierarzt verbracht. Ein angefahrener Hund mit einem komplizierten Beinbruch wird von Finnen gerettet und von einem sehr engagierten Tierarzt operiert.

Hunde werden geimpft und gechipt - eben der ganz normale Wahnsinn. Hier dauert alles ein

wenig länger, denn die Griechen haben es nicht eilig. So eine Hektikerin wie ich kann da schnell an ihre Grenzen stoßen - denn ich warte nicht gerne, habe es lieber zügig - doch ich bin auf Kreta, und es ist so heiß hier.



Wir entwurmen über 30 Katzen im Eiltempo. Anne und ich machen es zack, zack, so liebe ich es. Anschließend wird eine Katzenschmusestunde eingelegt. Wir werden von allen Seiten von schnurrenden und freundlichen Katzen umringt und streicheln, streicheln, streicheln. Diese reine und selbstlose Liebe eines Tieres ist heilig!

Ich zeige einer sehr hilfsbereiten Touristin aus Schweden unser Katzenhaus, Hundehaus, Katzenspielzimmer und Quarantänestation. Sie fand einen kleinen drei Wochen alten hungrigen Kater am Straßenrand und brachte ihn zu uns. Wenn er alt genug ist, darf er zu ihr nach Schweden ausreisen. Anneli ist auch genauso entsetzt wie ich

über diese grauenvolle Missachtung jeglicher Tierschutzgesetze auf dieser Insel. Sie opfert drei Tage von ihren acht Tagen Urlaub, um sich einen Eindruck von dieser Situation hier zu machen. Sie meint, wenn jeder Tourist nur ein Tier hier auf Kreta kastrieren lassen würde, wäre schon viel geholfen. Leider schauen die meisten Touristen weg und wollen nicht sehen, was hier abgeht. Sie wollen oder können das Leid nicht sehen, und wir können niemanden zwingen.

Ein junges Ehepaar aus Deutschland bittet um Hilfe. Sie erklärten sich bereit, zwei Katzen mit nach Deutschland zu nehmen und drei Katzen aus der Hotelanlage kastrieren zu lassen. Sie verliebten sich nun in eine wunderschöne, dreifarbige Katzenmutter und ihr ca. vier Tage altes Junges, welches sie ihnen vor die Füße legte. Die Fluggesellschaft gibt jedoch keine Genehmigung für den Transport eines Muttertieres mit Baby, wenn dieses unter vier Monaten ist. Guter Rat ist teuer, denn zurücklassen geht auf keinen Fall, das wäre der sichere Tod für die beiden. Also rufe ich Silke in Deutschland an - und natürlich kann sie zaubern, denn sie schafft es, nach einigen Stunden die Sondergenehmigung zu bekommen. Judith und Tobias haben Tränen in den Augen vor Freude und Dankbarkeit. Sie geben mir eine große Spende für Silke und kaufen auch noch einige Tuben Panacur, ein Entwurmungsmittel, das hier immer gebraucht wird. Als ich ihnen dann unser Katzenspielzimmer zeige, verliebten sie sich in Mozart, einen schmusigen Kater, und auch er darf zu den beiden Tierschützern mit nach Deutschland. Er heißt nun Noah und ist gerettet!



Solche Menschen wie Annelie und ihre Familie, Judith und Tobias tun so gut - sie geben Mut, und ich bin dankbar dafür, sie kennen gelernt zu haben.

Die Welt scheint doch noch nicht verloren.



Das Wiehern eines Pferdes erregt meine Aufmerksamkeit, ich schaue zur Straße und sehe eine dieser typischen Kutschen - gezogen von einem armen Pferd, die in dieser Mittagshitze die Touristen durch Chania kutschieren. Stellt Euch vor - auf dem Pferd steht wackelig ein junger Hund, dem vor Durst die Zunge weit raus hängt, und er kämpft mit letzter Kraft damit er nicht runterfällt.... Und die im Schatten sitzenden Touristen freuen sich, weil ich sie fotografiere. Ich frage, ob sie für diese Tierquälerei auch noch Geld bezahlt haben. Da stutzen sie kurz und antworten, dass der Hund ja schon auf dem Pferd war, als sie in die Kutsche stiegen... Hat

die Sonne deren Hirn auch schon verbrannt??? Mir fehlen die Worte.

Hier auf dieser wunderschönen Insel wird mit allem und jedem Profit gemacht, das Geld scheffeln ist wichtiger als die Achtung vor dem Leben, und dabei werden Tiere gequält, um noch reicher zu werden. Haben die Kreter die Tugenden verloren, die Gott ihnen gab und die sie zu Menschen machen?? Wo haben diese Leute ihr Mitgefühl gelassen??

Gott gab jedem Lebewesen auf diesem Planeten eine Seele, den Menschen gab er dazu noch das Mitgefühl und die Möglichkeit, damit sie es zum Wohle jedes Wesens auf dieser Erde einsetzen. Warum tun sie es denn nicht? Meinen die denn, sie können all ihren Reichtum mitnehmen, wenn sie sterben. Das einzige, was wir Menschen mitnehmen dürfen, wenn wir ins Jenseits gehen, ist die Liebe, die wir gaben und bekamen, denn nur die Liebe zählt und macht uns zu dem, was wir sein sollen: die Krönung der Schöpfung. Mit dieser Liebe meine ich die bedingungslose Liebe, die wir auch unseren Kindern geben. Diese Liebe muss all unseren Mitgeschöpfen entgegengebracht werden. Nur so können wir unsere Seelen vor der Dunkelheit retten!!!



Morgens um acht Uhr - ein Paket steht vor dem kleinen Büro von Silke... Als wir es öffnen, erblicken wir eine Katzenmutter mit vier kleinen Babys, die verstört und verängstigt drinnen sitzen und zittern. Niemand denkt darüber nach, ob wir überhaupt noch Platz haben, denn für ein großes Tierheim liegt ja immer noch keine Genehmigung vor, und eigentlich ist alles mit Katzen überfüllt. Doch wir nehmen auch dieses Wesen auf.



Touristen rufen an, um Hilfe für eine verletzte Eule zu bekommen. Ich verweise sie an den Tierarzt, da unsere Eulexpertin Silke in Deutschland ist. Alles lastet auf Silke Wrobels Schultern. Ich ziehe meinen Hut vor Dir, liebe Silke, dass was Du leistest, ist großartig, und eigentlich gibt es keine Worte für so was. Wie Uwe, ein guter Freund von dir mal sagte. „Silke ist die Mutter Theresa der Tiere“.

So langsam merke ich, dass ich froh bin, wenn die zehn Tage als Silkes Vertretung vorbei sind. Ich bin müde, traurig und enttäuscht von den Menschen hier. Wer dieses Leid der Tiere hier hautnah miterlebt hat, kann sich nur noch über die selfmade Problemchen in Deutschland wundern. Doch bin ich auch sehr dankbar dafür, dass Silke mir dieses Vertrauen entgegenbrachte und sie mich zehn Tage einen Teil ihres Jobs hier machen ließ. Ich hoffe, ich war eine würdige Vertretung. Doch niemand kann sie wirklich ersetzen, denn Silke ist einmalig!!!

Silke ist endlich wieder da, und wir wollen am Abend gemeinsam mit Dennis und Katilena bei Costas was essen und noch einen gemütlichen letzten Abend genießen. Da läutet Silkes Handy - Notfall. Zwei junge Griechen rufen an, um Hilfe zu erbitten für zwei kleine, höchstens drei Monate alte Hundewelpen. Die beiden jungen Männer hatten gesehen, wie ein älterer Grieche einen Müllsack in den Abfall geworfen hat und mit quietschenden Reifen weggefahren ist. Doch der Müllsack bewegte sich, und die beiden griechischen Tierschützer kippten die Mülltonne um und befreiten die kleinen, verstörten Hunde aus dem Sack. Wenige Stunden später hätte sie der Müllwagen grauenhaft zerquetscht...



Wir fahren sofort los, um die Hunde zu holen. Uns erwartet ein trauriger, jämmerlicher Anblick, wie sie da eng aneinander gekuschelt sitzen und uns ängstlich anschauen. Sie fressen gierig das Futter und trinken, trinken, trinken. Wer weiß, wann sie das letzte Mal was bekommen haben. Silke bedankt sich bei den jungen Männern, und wir gehen dann endlich was essen.

Katilena - eine sehr ehrliche und hilfsbereite Griechin bringt dann später den Kater Pipies, den Griechen als lebende Zielscheibe benützt und auf ihn geschossen hatten. Er hat vier Kugeln in seinem Rücken. Rosi aus Deutschland erklärte sich bereit, die OP für ihn zu organisieren.

Katilena weint sehr, als sie sich von ihrem kleinen Schützling verabschiedet. Sie hatte ihn schwer verletzt in ihrem Garten gefunden. Obwohl sie selber Griechin ist, hält sie nicht allzu viel von ihren Landsleuten.

Ich werde Pipies und den Kater Domino mit nach Deutschland nehmen. Wieder zwei glückliche Katzen, die auswandern dürfen aus dem Land der Henker.

Mit folgenden Worten von Mahatma Gandhi, ein weiser Gelehrter aus Indien möchte ich meinen Bericht beenden:

Ich glaube, dass spiritueller Fortschritt an einem gewissen Punkt von uns verlangt, dass wir aufhören, unsere Mitbewesen zur Befriedigung unserer körperlichen Verlangen zu töten. Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie die Tiere behandelt.

*Mahatma Gandhi*

Heidi Studener

